

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	6024
Schauspiel:	2 Akte
Bühnenbild:	1
Spielzeit:	115 Min.
Rollen:	10
+ Chor	
Frauen:	3
Männer:	7
Rollensatz:	11 Hefte
Preis Rollensatz	152,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

6024

Mensch

Schauspiel in 2 Akte

von
Dr. Rauscher

10 Rollen für 3 Frauen und 7 Männer
+ Chor
1 Bühnenbild

Zum Inhalt:

2006. Deutschland ist im Krieg und keiner merkt es (Libanoneinsatz). Fünf Männer und eine Frau unterhalten sich in einer Kneipe genau darüber: Krieg und Frieden. Pro und Kontra angesichts fallender deutscher Soldaten. Ein Hardliner samt Burschen, ein Philosoph und ein Student, dazu eine Frau, mit der es jeder treiben will. Kein Wunder, daß es zum Kampf kommt, bei dem Worte nicht ausreichen. Reine Dummheit schreit der Chor. Die Sängerin der Brüderlichkeit verstummt. Eine Explosion setzt den Kontrapunkt und die Hoffnung stirbt zuletzt.

Ein Stück über die Ursache der Terroranschläge in Europa. Hochaktuell! Jetzt darf man alles sagen, selbst auf der Bühne. Je suis Charlie.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Erster Akt

(Eine Kneipe am Nachmittag. Als einziger Gast sitzt der Philosoph Josef (70) an einem Tisch. Vor ihm ein Bier. Der Ober gelangweilt hinter der Theke. Sebastian, der Student (24), kommt schwungvoll herein und wirft eine Zeitung auf den Tisch)

SEBASTIAN: Krieg!

JOSEF: Krieg?

SEBASTIAN: Ja, Krieg.

JOSEF: Wer gegen wen?

SEBASTIAN: Ist doch gleich, ist doch ganz gleich.

JOSEF: Jetzt komm schon, Sebastian. Das ist doch langweilig. Wenn ich eines hasse, dann ist es Langeweile. Ich brauche Klarheit. Klarheit und Wahrheit. Dann ist es gleich vorbei.

SEBASTIAN: Was ist dann vorbei?

JOSEF: Die Langeweile.

SEBASTIAN: Josef, weißt du, du gehst mir auf die Nerven, dauernd deine Wortklauberei. Du willst Philosoph sein und kannst nicht mal bei einem Thema bleiben.

JOSEF: Wieso?

SEBASTIAN: Na ich sprech von Krieg und du von Langeweile.

JOSEF: Na und, Krieg ist langweilig ... Ich aber will Klarheit und Wahrheit.

SEBASTIAN: Über den Krieg?

JOSEF: Meinetwegen auch über den Krieg, über alles und jedes. Das ist des Philosophen Credo.

SEBASTIAN: Was hat das jetzt mit Glauben zu tun?

JOSEF: Jetzt verlierst du dich. Wer kann hier kein Thema halten? Willst du jetzt über den Krieg sprechen oder über den Glauben?

SEBASTIAN: Ist da ein Unterschied?

JOSEF: Ha, ha, früh übt sich. Versuch's nur, versuch's. Aber, glaub mir, du bist noch ein Student, ein Anfänger, du mußt noch viel lernen.

SEBASTIAN: So, und was bitteschön, Meister aller Klassen, der du schon am frühen Nachmittag alleine in der Kneipe sitzt, da du die Materie schon komplett durchdrungen hast

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

und sich da draußen nichts Unbekanntes mehr ereignet. Du sitzt doch hier nur noch und wartest auf den Tod.

JOSEF: Mag sein, wer tut das nicht. Aber das ist ein anderes Thema.

SEBASTIAN: Wieso ist das ein anderes Thema? Krieg und Tod, das ist doch verdammt nochmal ein und dasselbe Thema. Wer über Krieg redet, der redet über den Tod.

(Der Ober tritt an den Tisch)

OBER: (zu Sebastian) Bittschön?

SEBASTIAN: Ein Bier.

(Der Ober holt das Bier)

JOSEF: Was weißt du schon vom Tod?

SEBASTIAN: Siehst du, jetzt willst du doch über den Tod reden.

JOSEF: Nein, der kommt früh genug. (Die beiden schauen sich einen Moment wortlos an) Mit dir kann man sich nicht richtig unterhalten.

SEBASTIAN: Wieso?

JOSEF: Du beantwortest keine Fragen.

SEBASTIAN: Muß man das?

JOSEF: Siehst du, das mein ich. Auf so eine Unterhaltung hab ich keine Lust. Für mich muß eine Unterhaltung zu Klarheit führen und der Wahrheit dienen. Dazu bist du offensichtlich nicht fähig. Also trink dein Bier an einem anderen Tisch und laß mich mit deinem Wortgeschwafel in Frieden.

(Sebastian nimmt sein Bier und setzt sich zwei Tische weiter. Im Hinübergehen:)

SEBASTIAN: Oho, der große Philosoph will allein sein. Er duldet keinen Widerspruch. Er erträgt den Gedanken an Krieg nicht. ... Der Krieg macht ihn nervös.

(Josef trinkt in Ruhe sein Bier. Banker kommt herein und setzt sich an die Bar)

BANKER: Ein Wasser und ein Cesar-Salat bitte.

(Der Ober nickt und schenkt ein)

SEBASTIAN: Also frag, Opa.

JOSEF: Ich heiß Josef.

SEBASTIAN: Also frag, Josef.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

JOSEF: Wer gegen wen?

SEBASTIAN: Die einen gegen die anderen.

JOSEF: Wenn du die Wahrheit noch einmal so verschleierst, werde ich mich mit dir nie wieder unterhalten. Das ist vorgehaltene Dummheit.

SEBASTIAN: Ich weiß es wirklich nicht besser.

JOSEF: Entweder bist du so dumm oder du hältst dich für was Besseres. Dann allerdings bist du nicht mehr zu retten und jedes weitere Wort ist vergebens.

BANKER: Die Israelis gegen die Hisbollah.

JOSEF: (Zu Sebastian) Siehst du, das ist Klarheit. Eine klare Frage, Anzug und Krawatte, und eine klare Antwort.

SEBASTIAN: Was ist daran klar? Wer genau ist Hisbollah? Wer genau sind die Deutschen? Wer genau ist Amerika?

JOSEF: (zum Ober) Bring mir noch ein Bier, das hier dauert länger.

BANKER: Die Hisbollah sind die Araber.

SEBASTIAN: Wer bitteschön sind die Araber?

JOSEF: Interessant ... interessant, daß Sie nicht fragen, wer sind die Israelis.

OBER: Das ist doch klar. (Alle Augen richten sich überrascht auf den Ober) Die Israelis sind die Juden. Und wer die Juden sind, das weiß man. Die haben ihre Geschichte zur Religion gemacht und alles aufgeschrieben.

JOSEF: Noch ein Experte.

OBER: Bibelstunden, meine Herrn, Bibelstunden!

SEBASTIAN: Warum reden hier alle so gescheit und keiner regt sich über den Krieg auf. Es ist Krieg, Tote, Verwundete, Kinder. Und kein Aufschrei, keine Entrüstung, keine Trauer, nur Worte und Bibelstunden. Zum Kotzen.

JOSEF: Worüber aufregen? Kommen denn nicht jeden Tag Menschen um im Kampf um irgendeine Sache, und jetzt, da es ein paar mehr sind, sollen wir uns aufregen? Nein, nein, viel wichtiger ist die gedankliche Durchdringung. Man muß verstehen, wo es begonnen hat. Wer den Ursprung kennt, kann etwas ändern, nicht der, der sich nur vom Tagesgeschehen berühren läßt und das für besonders menschlich hält. Menschlich ist alles, menschlich ist auch der Kampf und der Mord. Auch die Rache ist menschlich. Das bedeutet nichts, war immer so und ändert am Lauf der Welt nichts. Das Denken ist es, das weiterführt, das klare Denken und das Streben nach Wahrheit. Nicht das Gefühl, Gefühle kann jeder haben. Aber klares Denken, das können nur wenige.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

CHOR:

Dummheit, Dummheit, Dummheit regiert die Welt
Und das Schlimme. Der Mensch lernt nicht dazu.
Dummheit, Dummheit, Dummheit regiert die Welt.
Und das Schlimme. Der Mensch lernt nicht dazu.
Dummheit, Dummheit, Dummheit regiert die Welt.
Und das Schlimme. Der Mensch lernt nicht dazu.

BANKER: (zu Josef) Und Sie glauben, Sie können als Einziger klar denken?

SEBASTIAN: Ja, er ist Philosoph.

BANKER: Das heißt nichts. Philosophen sind Menschen, die nichts wissen, außer daß sie nichts wissen.

JOSEF: Bravo, aber das ist nicht ganz vollständig. Denn sogar das wissen wir nicht ganz genau.

SEBASTIAN: Was?

JOSEF: Daß wir nichts wissen.

SEBASTIAN: Was jetzt? Weißt du was oder weißt du nichts?

JOSEF: Ich glaube, etwas zu wissen.

BANKER: Wie alt sind Sie jetzt? Siebzig? ... Sagen Sie mir das wieder, wenn Sie neunzig sind. Dann glaub ich es Ihnen.

OBER: Mich würde es jetzt schon interessieren, was er zu wissen glaubt.

JOSEF: Nun ja, ich weiß, wie der Frieden im Nahen Osten möglich wird, ja in der ganzen Welt.

BANKER: Das darf ja nicht wahr sein. Die klügsten Köpfe der Welt in den Regierungsetagen und in der Uno zerbrechen sich seit Jahrzehnten den Kopf darüber und ich geh einfach mal um die Ecke zum Essen und treffe ein Genie, das die Lösung hat. Ich bin ein Glückspilz. Ich kann es gar nicht fassen. Welch ein Tag!

SEBASTIAN: Na los, was ist es.

JOSEF: Es geht nur mit kristallklarem Denken und mit der nackten Wahrheit.

(Markon (54, Bankdirektor) und Martha (29, seine Sekretärin) treten ein)

OBER: Jetzt hab ich schon gedacht, der wüßte wirklich was.

(Markon und Martha stellen sich neben den Banker. Martha wirft Sebastian im Vorübergehen ein Lächeln zu)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

BANKER: Herr Markon, auch Feierabend.

MARKON: Wer weiß hier was?

SEBASTIAN: Eben niemand, das ist es ja.

MARTHA: Ist ja klar, hier sitzen ja nur Männer. Ihr müßt eine Frau fragen.

BANKER: Wir sprechen hier über Politik, Martha.

MARTHA: Eben.

JOSEF: Ich sag es nochmal, kristallklares Denken und die nackte Wahrheit.

OBER: (zu Markon und Martha) Was wünschen Sie?

MARKON: Für mich ein Thunfischsandwich und eine große Flasche Mineralwasser.

MARTHA: Einen Cappuccino und ein Croissant.

SEBASTIAN: (zu Josef) Das find ich jetzt langweilig. Wenn du was weißt, dann sag's endlich.

JOSEF: O.K., aber eines solltest du wissen, bevor ich es sage (Sebastian schaut ihn fragend an) Das, was ich jetzt sage, will keiner wissen.

SEBASTIAN: Doch, ich will es wissen.

JOSEF: Ja, das sagen alle ... vorher. Doch nachher wollen sie nichts davon wissen. Sie haben alle Einwände, tun es mit einem Aber ab und vergessen es ganz schnell. Und du wirst das auch tun, glaub mir.

(Der Ober stellt die Getränke auf die Bar)

MARKON: (zum Banker) Worum geht es?

BANKER: Um den Krieg im Libanon und wie man ihn beenden könnte.

MARKON: (laut in den Raum) Wieso beenden, der Krieg hat doch eben erst angefangen. So ein Blödsinn, den Krieg beenden. Ein Krieg beginnt, geht solange er gehen muß und hört auf, wenn er aufhört. Und dieser Krieg hat eben erst begonnen. Ein Krieg, der eben erst begonnen hat, kann doch nicht gleich wieder aufhören. So ein Unsinn. Jeder Krieg hat seine Ursache und seinen Sinn. Und gerade dieser Krieg hat seinen Sinn. Die Terroristen werden gestoppt, bevor sie bei uns vor der Haustür stehen. Wir sollten den Israelis dankbar sein. Es muß doch mal aufgeräumt werden und das Übel bei den Wurzeln gepackt werden. Krieg schafft Sicherheit.

JOSEF: Aha, ein Kriegstreiber, jetzt wird's interessant.

SEBASTIAN: (Leise zum Ober, der gerade vorbeigeht) Wer ist'n das?

OBER: Der Leiter der Bank da drüben.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

SEBASTIAN: Ach so.

MARTHA: Aber Chef, ich hoffe Sie feuern mich nicht gleich, wenn Ihnen widerspreche. Denken Sie nicht an den Schmerz, das Leid und ... die toten Kinder?

MARKON: Ach, es geht doch hier nicht um Kinder, es geht um Politik, um Weltpolitik.

JOSEF: Es geht nur um die Kinder. Wer ein einziges Kind tötet ist ein Mörder. Wer viele Kinder tötet ist ein Massenmörder.

SEBASTIAN: Und die Erwachsenen, was ist mit denen?

JOSEF: Für die gilt natürlich das Gleiche. Doch für Kinder gilt das in besonderem Maße.

(Der Ober bringt Salat und Thunfischsandwich)

BANKER: Aber hat der Krieg nicht seine eigenen Gesetze?

MARKON: Genau. Außerdem kann man einen Krieg nicht verstehen, wenn man auf einzelne Opfer schaut. Man muß den großen Zusammenhang sehen. Israel ist angegriffen worden. Israel hat ein Recht auf Selbstverteidigung. Israel schlägt zurück. Das ist doch natürlich. (Er dreht sich zur Bar und beißt in das Thunfischsandwich)

SEBASTIAN: Das Recht auf Selbstverteidigung. Warum wird das eigentlich bei den Israelis so sehr betont. Jeder hat doch das Recht auf Selbstverteidigung. Hat das denn den Israelis jemand abgesprochen?

OBER: (taucht hinter der Theke auf, wo er gerade etwas verstaut hat) Die Nazis.

(Schweigen. Markon hört auf zu Kauen)

SEBASTIAN: Wieso denn das? Warum sollten denn die Araber für die Sünden der Nazis büßen. Da stimmt doch etwas nicht.

MARKON: Auf welcher Seite stehen Sie, junger Mann. Etwa auf der Seite der Araber? Dann wissen Sie offensichtlich nicht, worum es in unserer Zeit geht. ... Der Westen, also wir alle, brauchen Energie. Die Araber haben Öl. Genau dieses Öl müssen wir für unsere Zukunft sichern. Israel ist unser Flugzeugträger im Nahen Osten. Dafür wird da unten gekämpft, daß Sie und Ihre Kinder noch das Licht einschalten können. So einfach ist das. Und unsere Regierungen tun gut daran, wenn sie für uns vorsorgen.

SEBASTIAN: Sie geben also zu, daß dieser Krieg um Öl geführt wird.

MARKON: Ja, unsere ganze Wirtschaft würde ohne Öl kollabieren. In kürzester Zeit würde der Westen zusammenbrechen. Aus, alles vorbei. Kein Geld, keine Arbeit, Bürgerkrieg um das Notwendigste, die Kultur, alles was wir über Jahrhunderte errungen haben, alles dahin.

JOSEF: (laut) Jesus Christus.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(Markon macht eine abfällige Handbewegung zu Josef hin, wendet sich zur Bar und ißt weiter. Der Ober, der in den Regalen die Flaschen ordnet, hält inne und sieht Josef über die Schulter an)

BANKER: Wieso jetzt plötzlich Jesus Christus?

JOSEF: Wegen Jesus Christus betonen die Juden ihr Recht auf Selbstverteidigung. Er sagt, halte die andere Wange hin. Das war damals das Neue. Indem die Juden auf dem Recht auf Selbstverteidigung bestehen, bestehen sie auf ihrer alten Religion, auf ihrer Identität. Es handelt sich also um einen Glaubenssatz.

BANKER: Das ist doch Blödsinn. Man kann doch nicht das, was heute geschieht, mit Sachen erklären, die vor 2000 Jahren geschehen sind.

JOSEF: Wieso nicht. Stellen Sie sich doch nur einen Moment lang vor, es wäre so, und Ereignisse, die vor 2000, 3000 ja 4000 Jahren geschehen sind, hätten Einfluß auf unsere Zeit, ohne daß wir es wissen. Stellen Sie sich das einen Moment lang vor. (Er steht auf und geht auf den Banker zu. Er deutet aggressiv mit dem Zeigefinger auf ihn) Sie wären bestimmt nicht derjenige, der diesen Zusammenhang entdecken würde. Und das aus dem einfachen Grund: Weil Sie sich das nicht vorstellen können. Ich frage Sie, wieviel Zeit haben Sie bisher damit verbracht, darüber nachzudenken? (Aufbrausend) Wahrscheinlich nicht eine einzige Minute. ... Mit welchem Recht also bezeichnen Sie etwas als Blödsinn, worüber Sie offensichtlich nichts wissen. Der wirkliche Blödsinn, im eigentlichen Sinne des Wortes, ist doch, eine Aussage abzulehnen, nur weil man sich deren Inhalt nicht vorstellen kann. BLÖDSINN! (die anderen schauen ihn verständnislos an, ruhiger zu Sebastian) Ich hab es dir gesagt. Das, was ich zu sagen habe, will keiner hören. Sie wissen es alle besser.

CHOR:

Dummheit, Dummheit, Dummheit regiert die Welt
Und das Schlimme. Der Mensch lernt nicht dazu.
Dummheit, Dummheit, Dummheit regiert die Welt.
Und das Schlimme. Der Mensch lernt nicht dazu.
Dummheit, Dummheit, Dummheit regiert die Welt.
Und das Schlimme. Der Mensch lernt nicht dazu.

(Die Sängerin der Brüderlichkeit erscheint auf der einen Seite der Bühne, singt in langen Obertönen eine ergreifende Melodie ohne Worte (z.B. alle Menschen werden Brüder), bewegt sich dabei in langsamen, tänzerischen, ausgreifenden Schritten zur anderen Seite der Bühne wie ein Geist und verschwindet wieder hinter den Kulissen. Die anderen Figuren sind, während der Chor spricht und die Sängerin singt, in der jeweiligen Position erstarrt. Nur Josef lauscht)

JOSEF: Habt ihr das gehört? ... Eine Stimme wie ein Trost.

MARKON: Sie brauchen einen Psychiater.

BANKER: Er braucht einen Psychiater.

MARTHA: Haben Sie das ernst gemeint mit dem Öl.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

MARKON: Natürlich. Wir sind die Stärkeren. Und damit das so bleibt, brauchen wir Öl. Sie wollen doch auch ihren Job behalten, neue Schuhe kaufen, in einer hell erleuchteten Stadt ausgehen. Ohne Öl, vergessen Sie's! Sie arbeiten doch lange genug bei unserer Bank, also wissen Sie, Geld muß umgetrieben werden. Und dazu brauchen wir Energie. Stellen Sie sich vor, es gäbe kein Benzin. Damit sind Autos wertlos, die Autoindustrie müßte schließen, kein Transport, damit kein Essen, keine frische Milch und so weiter und so fort.

SEBASTIAN: Also geht es nur um's Öl.

MARKON: Ja, in erster Linie jedenfalls. Wer Energie hat, hat Geld, und wer Geld hat, hat Macht. Und die Macht brauchen wir, damit uns die anderen nicht auf's Dach steigen und uns alles wegnehmen. Die würden es nämlich genau so machen, die warten nur darauf, daß wir Schwäche zeigen, aber nein, nein, nein, wir sind schneller. Wir haben die Mittel und wir nutzen sie.

MARTHA: Heißt das, Chef, Sie gehen über Leichen?

MARKON: Ich nicht, dafür haben wir die Soldaten in der Region. Auch wir müssen Soldaten hinschicken, auch wir müssen bluten, wenn es hart auf hart kommt, um die Zukunft zu sichern.

JOSEF: Die Dame hat recht. Wer so denkt wie Sie, geht über Leichen, um den Lichtschalter einzuschalten. Dafür sind Sie bereit zu morden. Das ist die Konsequenz Ihrer Einstellung. Doch was das Licht dann erhellt ist ein Leichenhaufen, der Ihre Fußabdrücke trägt. Saat für neuen Krieg.

MARKON: Sie sind ein Phantast, ein Religionsphantast obendrein. Einer wie Sie kann die reale Welt nicht verstehen und schon gar nicht verbessern.

OBER: Warum soll Josef ein Religionsphantast sein ... nur weil der den Namen Jesus Christus in den Mund genommen hat?

MARKON: Alle Religionsfanatiker sind Phantasten. Sie phantasieren sich etwas zusammen, was mit der realen Welt überhaupt nichts zu tun hat. Unsinn allesamt.

OBER: Jetzt versteigen Sie sich aber, Herr Markon.

JOSEF: Nein, Gustav, ich gebe ihm recht. Sie haben recht, mein Herr ... Markon. Natürlich nicht damit, daß ich Religionsfanatiker bin. Ich bin das Gegenteil. Mit Religion habe ich mich beschäftigt, ja, aber in meiner Eigenschaft als Philosoph. Dabei bin ich zu dem einen Ergebnis gekommen, daß die Religion eine reine Privatsache sein sollte, eine Intimität sozusagen, die niemanden etwas angeht und über die sich niemand ein Urteil erlauben darf. Jeder soll es damit gerade so halten, wie er will. Und es kann einem dann völlig egal sein, was der andere glaubt, so wie es einem egal ist, welchem Fußballklub er anhängt. Der Mensch ist mir recht, so wie er ist. Dann bin ich Mensch unter Menschen. Das verstehe ich unter wirklicher Freiheit der Religion.

MARKON: (zum Ober) Sehen Sie, er ist ein Religionsfanatiker. Er erfindet Regeln wie andere glauben sollen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

JOSEF: Im Gegenteil. Ich bin ein Religionsabwiegler. Wenn Religion eine reine Privatsache ist, dann hebt es alle Regeln auf. Es kann eben jeder selber bestimmen und kein anderer hat das Recht, darüber zu urteilen.

SEBASTIAN: (zu Martha) Religionsgeschichten langweilen mich immer. (Er geht zu Martha an die Bar) Darf ich dir einen Drink spendieren, Martha. (zu Josef) Mit dem Krieg hat das doch alles nichts zu tun.

MARTHA: Gerne. Es ist ja Freitag.

SEBASTIAN: Prosecco?

MARTHA: Prosecco, ja, Prosecco. Schließlich lebt man.

SEBASTIAN: Due Prosecci, Gustav.

(Der Ober nickt und öffnet eine Flasche)

MARTHA: Und eine Schachtel Zigaretten.

MARKON: Sie rauchen?

MARTHA: Ja, ich rauche ... was dagegen?

MARKON: Und die Herrschaften kennen sich?

(Sebastian legt den Arm demonstrativ um die Hüfte Marthas. Auch Martha legt den Arm um Sebastian und schaut Markon triumphierend an)

SEBASTIAN: Na und ... was dagegen?

(Markon schüttelt den Kopf. Der Ober wirft eine Schachtel Zigaretten auf die Bar.)

BANKER: (entrüstet) Martha!

MARTHA: Banker?! (Sie lehnt sich an Sebastian an)

MARKON: (zu Josef) Sehen Sie, Lust und Leidenschaft regieren die Welt. Jeder will etwas, am besten noch etwas mehr. Das treibt die Welt an. Sex and Money makes the world go round. Und Sie reden über Religion. Das ist doch vollkommen unerheblich.

(Der Ober stellt die beiden Prosecci auf die Bar)

SEBASTIAN: (zu Martha) Gehen wir in den Garten eine rauchen?

MARTHA: Gut, let's make the world go round.

(Martha und Sebastian nehmen die Gläser und gehen nach draußen. Der Garten befindet sich seitlich auf der Bühne und kann eingesehen werden)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

SEBASTIAN: (im Hinausgehen) Halt die Ohren steif, Philosoph, laß dich nicht unterkriegen.

(Draußen in einem lauschigen Eck zünden sie sich Zigaretten an. Der Ober lehnt sich an die Regalwand und verfolgt das weitere. Josef steht auf, geht langsam näher zu Markon und beäugt ihn neugierig. Dann setzt er sich auf eine Stuhllehne)

MARKON: Was glotzen Sie so blöd?

JOSEF: Ich schaue mir einen Menschen an.

MARKON: Und, was sehen Sie?

JOSEF: Ich sehe einen selbstgerechten Menschen, einen Realisten, der nur die Oberfläche sieht und dem das Eigentliche verborgen bleibt, erstarrt in den Gedanken an Geld und Macht ... und einen, um mich auf Ihr Niveau zu begeben, einen Menschen mit unerfüllten Leidenschaften.

MARKON: Sonst noch was?

JOSEF: Ja, ich sehe einen Lagermenschen, einen, der in seinem Lager steht und auf andere in einem anderen Lager schaut. Wir hier, die anderen dort. Hier gut, dort böse. Ich sehe die Angst und den Hass des vermeintlich Stärkeren. Ich sehe einen mit Irrtümern angefüllten Menschen, einen Irren, einen Kriegstreiber, aus Angst um ein bißchen Strom. Einen, der immer nur einen Teil sieht und vom großen Ganzen keine Ahnung hat. Ich sehe einen Spielball größerer Mächte, von denen er weder weiß, und was schlimmer ist, auch gar nichts wissen will. Einen, der unschuldig schuldig ist, ja einen, der über Leichen geht, einen, der nicht weiß, was er tut, (er steht auf, geht ganz nahe an Markon heran und beäugt in von oben bis unten) einen Unwissenden, einen Unbewußten, einen Irrender, ja, ja, ich sage es nochmal, einen Irren.

(Markon stützt die Hände in die Hüften und ringt mit offenem Mund um Fassung, beugt sich langsam vor, bis er mit Josef Stirn an Stirn steht. Banker verfolgt das alles wortlos aus nächster Nähe. Sebastian und Martha beginnen währenddessen draußen zu schmusen)

OBER: Meine Herren, ich darf doch sehr bitten.

CHOR:

Dummheit, Dummheit, Dummheit regiert die Welt
Und das Schlimme. Der Mensch lernt nicht dazu.
Dummheit, Dummheit, Dummheit regiert die Welt.
Und das Schlimme. Der Mensch lernt nicht dazu.
Dummheit, Dummheit, Dummheit regiert die Welt.
Und das Schlimme. Der Mensch lernt nicht dazu.

(Sebastian und Martha schmusen heftiger, legen sich langsam auf den Boden.
Banker greift Josef am Genick)

BANKER: Keine Sorge, Chef, ich hab ihn.

(Josef versucht die Hand des Bankers abzuwehren, drückt aber weiterhin gegen die Stirn Markons)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

MARKON: Gegen mich haben Sie keine Chance, Philosoph. Wo ich hinschlage, wächst kein Kraut mehr. Ich warne Sie.

BANKER: Philosoph? Daß ich nicht lache. Ein Philosoph, der andere beschimpft, ein Philosoph, der angreift! Ein Möchte-Gern-Philosoph sind Sie. Gerade Sie müssen doch zu allererst bei sich anfangen. Dabei suchen auch Sie die Schuld bei anderen. Sie sind doch auch ein Lagermensch, Sie.

JOSEF: Noch so ein Experte! (Er weicht zurück und wendet sich ab)

MARKON: (Nickt) Gut, Banker, gut, sie schlagen ihn mit seinen eigenen Waffen.

(Josef setzt sich wieder an seinen Tisch und mustert den Banker mit einer Mischung von Erstaunen und Interesse.

Sebastian und Martha auf dem Boden beim Geschlechtsverkehr: Licht auf Gesichter und Oberkörper, der Rest schemenhaft im Dunklen)

SEBASTIAN: (Bewegt sich langsam) Weißt du, Martha, daß sich Krieg und Frieden zwischen Mann und Frau abspielt. Hier zeigt es sich am klarsten.

MARTHA: (Stöhnt) Wie kommst du denn jetzt da drauf?

SEBASTIAN: (Macht weiter) Ist doch klar. Krieg und Frieden gehören zusammen, wie das Raus und Rein beim Vögeln.

MARTHA: Möchtest du jetzt in mir philosophieren oder was? (Stöhnt)

SEBASTIAN: Gewissermaßen. Ist doch interessant oder? Man kann das eine nicht ohne das andere haben.

MARTHA: Red ruhig weiter, wenn dich das anmacht, aber hör nicht auf, hör bloß nicht auf.

SEBASTIAN: Jetzt mal ehrlich, Martha, was ist dir lieber ... rein oder raus?

MARTHA: (Schon in Trance) Was?

SEBASTIAN: Was ist dir lieber ... rein (stößt zu) ... oder raus (zieht sich zurück)?

MARTHA: Rein natürlich. Jetzt komm schon, mach weiter!

(Sebastian stößt zu und verharrt dann)

SEBASTIAN: Und jetzt?

MARTHA: Mach weiter.

SEBASTIAN: Aha, jetzt willst du, daß ich das mache, was dir nicht so gut gefällt, damit ich wieder das machen kann, was dir gefällt. (Er macht weiter)

MARTHA: Du spinnst. (Stöhnt)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

SEBASTIAN: Aber ich hab Recht. Das ist genau so. Wir haben Krieg, damit wir Frieden haben können. Und wir haben Frieden, damit wir Krieg haben können.

MARTHA: Jetzt mach schon und hör auf zu Plappern. Sei ein Mann.

SEBASTIAN: Aha, einen Mann willst du, also gut.

(Licht aus. Im Dunkeln kommen beide mit lautem Stöhnen zum Höhepunkt)

MARTHA: (Außer Atem) Du hast etwas vergessen.

SEBASTIAN: (Auch außer Atem) Was?

MARTHA: In der Liebe zeugen wir Leben und nicht den Tod.

SEBASTIAN: Bist du dir sicher? Was ist, wenn wir einen Diktator zeugen?

MARTHA: Nein, nein, wir beide zeugen einen Messias.

SEBASTIAN: Das ist doch genau so schlimm.

MARTHA: Wieso?

SEBASTIAN: Da sterben genau so viel.

(Wieder zunehmendes Licht auf die beiden. Martha und Sebastian stehen eng umschlungen, dem Publikum zugewandt)

MARTHA: Dann zeugen wir eben ganz normale Menschen.

SEBASTIAN: Ja, ganz normale Menschen.

(Die Sängerin der Brüderlichkeit geht langsam stumm und mit traurigem Gesicht von einer Seite über die ganze Breite der Bühne, dreht sich manchmal um sich selbst, bleibt am Rande noch etwas stehen und verschwindet dann wieder.

Markon lehnt sich auf dem Barhocker zurück und bäugt Josef, der wie unbeteiligt an seinem Tisch sitzt)

MARKON: So still, Philosoph, was hat Ihnen denn den Wind aus den Segeln genommen? Sind Sie vor sich selbst erschrocken?

(Josef mustert ihn kurz und wendet sich dann wieder ab)

MARKON: (zum Banker) Er ist ausgebootet, hat das Handtuch geschmissen. Das tun sie alle, die Friedensapostel. Zuerst plappern sie und plappern. Aber wenn das Kriegsgeschrei in Hörweite kommt, dann geht ihnen die Düse und sie schnappen sich das nächste Gewehr. (Laut zu Josef). Wenn der Krieg kommt, kommt er und schlägt jeden in seinen Bann. Deshalb ist es besser, einen Krieg bei Zeiten zu beginnen als durch ihn überrollt zu werden. (Zum Banker)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Man muß das Heft in die Hand nehmen, hören Sie Banker, das Heft in die Hand nehmen, das ist wichtig. Wer nicht bestimmt, über den wird bestimmt. Ganz einfach.

(Sebastian und Martha betreten den Gastraum)

BANKER: Was habt ihr denn solange gemacht?

MARTHA: (mit Blick auf Sebastian) Wir haben über den Krieg debattiert.

SEBASTIAN: Und über den Frieden.

BANKER: Mit welchem Ergebnis?

SEBASTIAN: Es ist ein ewiges Hin und Her. (Er sieht triumphierend in die Runde) Und das muß so sein. Beides gehört zusammen. Krieg und Frieden, wie zwei Hälften. Erst gemeinsam ergeben sie ein Ganzes. Letzte Woche hatte ich ein menschliches Gehirn in meinen Händen. Auch hier zwei Hälften, eine Hälfte zuständig für Aktivität, die andere für Passivität. Krieg und Frieden schon im Gehirn.

MARKON: Was sagt schon ein totes Gehirn, man müßte ein lebendes in Händen halten.

SEBASTIAN: (geht langsam durch den Raum) Unser Professor sagte, nicht die Hirnhälften sind das Interessante, sondern die Verbindung zwischen den beiden. Die Verbindung ist anatomisch in Abermilliarden Neuronen angelegt. Der heutige Mensch nutzt davon aber nur einen winzigen Bruchteil. Hier liegt das größte Entwicklungspotential. Wir bleiben meistens zu lange auf der einen Seite, zu lange aktiv, zu lange passiv, zu lange Frieden zu lange Krieg. Der Austausch, das Hin und Her ist unterentwickelt. Das müßte viel schneller und viel öfter geschehen. Das ist wie beim Vögeln, es muß sich was bewegen, und wenn wirklich was rauskommen soll, muß es richtig schnell gehen, zicke zacke, bis man zum Schluß nicht mehr weiß, was eigentlich das eine und was das andere ist. Es verschwimmt alles zu einer Einheit, dann kommt die Eruption in einer Verschmelzung, in der eine andere Ebene erreicht wird, in der Neues entsteht. Im Orgasmus entsteht aus Mann und Frau ein Kind. Das, was wir brauchen ist ein Orgasmus des Gehirns, ein schnelles, andauerndes Hin und Her der beiden Gehirnhälften, bis wir nicht mehr wissen, wo links und rechts ist, bis es nur noch das Eine gibt, dann eine Eruption und der Neue Mensch wird geboren.

JOSEF: Der neue Mensch? Was für ein neuer Mensch?

SEBASTIAN: Ein Mensch, der in der Evolution fortgeschritten ist, ein Mensch, der die Verbindungen zwischen seinen Gehirnhälften voll nutzt, sodaß er gar nicht merkt, daß er zwei Hälften in sich hat. Ein dauerndes organisches Hin und Her eben. Jeden Tag aktiv und passiv, jeden Tag Krieg und Frieden. Nichts wird auf einer Seite aufgespart und braucht sich also auch nicht gefährlich und zerstörerisch entladen. Wenn etwas nicht paßt, wird es aggressiv, in einem kleinen Krieg geklärt, danach genießt man den kleinen Frieden. Durch dieses dauernde Hin und Her gewinnt man ein Steady State, einen lebendigen Zustand der Ausgeglichenheit. Ja, der neue Mensch ist beidseits hirnaktiv und zwar gleichzeitig und dadurch im Bewußtsein angehoben. (Er steht jetzt in der Nähe des Bankers)

BANKER: Du meinst, ein Mensch, der dauernd vögelt?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

SEBASTIAN: (zögernd) Ja ... wahrscheinlich ... viel öfter jedenfalls als der heutige hirngetrennte Mensch. ...

MARKON: Alles zu verkopft.

SEBASTIAN: ... oder laß es mich so ausdrücken: Ein Mensch, der im dauernden, blitzschnellen Hin und Her seiner Gehirnhälften wie elektrifiziert ist, ... ein Mensch, der sich in einem dauernden geistigen Orgasmus befindet, ein Mensch, dem die Einheit, die Ganzheit permanent bewußt ist, der seine Trennung, seine Abspaltung vergessen hat, der gar nicht mehr weiß, wie sich das anfühlt, Einseitigkeit, Spaltung, weil eben seine Gehirnhälften in einer breiten Datenautobahn verbunden sind, sozusagen oszillieren. Ein Mensch, der in der Einheit lebt.

JOSEF: (Nachdenklich) Interessant. Ein Mensch mit oszillierendem Gehirn.

(Martha setzt sich an Josefs Tisch)

MARKON: Alles zu verkopft.

BANKER: Aber das hat doch seinen Sinn, daß der Mensch zwei Hirnhälften hat, sonst hätte er sie nicht.

SEBASTIAN: Natürlich. Und diese Hälften sind gleich groß, also gleich wichtig. Sie müssen beide zu ihrem Recht kommen, in schnellem Wechsel, im Grunde gleichzeitig. Deshalb ist die anatomische Verbindung so wichtig. Es ist ja alles angelegt. Nur müssen wir diese Anlagen nutzen, die Kabel freischalten. Alles in regem Austausch vernetzen. Und jetzt wird's erst richtig interessant. Denn der Mensch, der seine Zweiheit gedanklich überwunden hat, und damit zu einer echten Einheit geworden ist, wird zu einer ausstrahlenden Kraft, zu einem Sender und gleichzeitig zu einem Empfänger. Er tritt in Kontakt mit anderen Einheiten, anderen Menschen, die sich bewußtseinsmäßig auf der selben Ebene befinden. Ein Netzwerk der neuen Menschen entsteht. Die Mittel der Kommunikation sind E-Mail, Internet, Handy, die einfallende Ahnung, Telepathie, spontanes Wissen aus einem unsichtbaren Netzwerk, zu dem jedes oszillierende Gehirn Zugang hat. Der Zugangscode wird sozusagen durch die Oszillation der beiden Gehirnhälften erreicht.

MARKON: Das ist doch kalter Kaffee, junger Mann. Passiert doch alles längst schon. Ist doch alles schon vorgedacht und umgesetzt. Die weltweiten Märkte, Globalisierung, das funktioniert doch alles nur über sekundenschnelle Kommunikation über die neuen Medien. Während Sie über das menschliche Gehirn philosophieren, nutzen wir Global Players unser Gehirn und machen weltweit vernetzt Gewinne über Gewinne. Und Krieg, meine Herrn, ist dazu ein Mittel, ein legitimes Mittel, ein Mittel, das Gewinne maximiert in einem Maße, wie Sie sich das gar nicht vorstellen können. Wir alle profitieren davon. Ich sage es noch einmal, der Krieg im Libanon sichert unsere Zukunft hier in Europa. Wir brauchen eine neue Ordnung da unten, unsere Ordnung, damit es hier gut weitergeht. ... Und Ihre gescheiten Hirnfurze können Sie sich sparen, ... Studentengeplapper, das ganz schnell verstummt, wenn Sie mal im Beruf stehen und Geld verdienen. Ganz schnell. ... Sie sollten das auf Band aufnehmen, was Sie da von sich geben, damit Sie später mal darüber lachen können.

(Ergreifende, langsam anschwellende Geigenmusik. Josef hört, Sebastian und der Ober beginnen langsam zu hören, die anderen frieren ein. Nach einer Weile taucht die Sängerin der

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Brüderlichkeit auf, geht langsam durch die Szene, umkreist den eingefrorenen Markon, macht eine segnende Handbewegung über seinem Kopf und verschwindet wieder)

CHOR: (eindrücklich flüsternd)

Dummheit, Dummheit, Dummheit, regiert die Welt

Und das Schlimme, der Mensch lernt nicht dazu.

(leiser)

Und das Schlimme, der Mensch lernt nicht dazu.

JOSEF: Glaub ihm nicht, Sebastian. Du hast nämlich recht, du hast verdammt recht. Die Einheit unter dem Schädeldach, das oszillierende Gehirn! Im Gehirn wird die Trennung überwunden, nur hier kann sie überwunden werden. (in Richtung Markon) Und als Folge davon, als Folge des Umdenkens im einzelnen Menschen, werden auch die Gegensätze im Außen überwunden. Wie innen, so außen. Der Mensch, der die Gegensätze in sich vereint, der eins wird mit sich, der weiß, daß alles verbunden ist, daß alles auf der Welt zusammengehört, der weiß auch, daß er selbst mit den anderen Menschen verbunden ist. Solch ein Mensch gibt das Links-Rechts-Denken auf, (mit einem Lächeln zu Sebastian) der oszilliert, der denkt nicht mehr in Gut und Böse, der sieht keinen guten Menschen und keinen bösen Menschen mehr, der sieht einen ganz normalen Menschen vor sich, einen Menschen wie er selbst, und er weiß, auch dieser Mensch gehört dazu, so wie er selbst dazugehört, ganz einfach, wie Brüder ... und ganz wichtig, alle sind auf derselben Ebene, keiner ist mehr wert, keiner ist besser, alle gleich als das, was sie sind, ganze Menschen. ... Und Sie, Herr Markon, was soll dabei herauskommen, wenn Lagermenschen wie Sie elektronisch kommunizieren, was soll dadurch anders werden? Nichts wird anders, weil Sie die neuen Kommunikationsmedien nur für altes Denken nutzen. Also kommt immer wieder das Alte dabei heraus: Gewalt, Rache, wieder Gewalt und Krieg. Sie sehen überall Feinde, die man bekämpfen muß, der neue Mensch sieht überall Brüder, Freunde, mit denen man gemeinsam Zukunft baut, eine Zukunft, bei der alle gewinnen. ... So jetzt ist es gesagt.

(Er geht Richtung Toilette) Gustav, bring mir noch ein Bier.

OBER: Klar. (Er schenkt ein)

(Sebastian schaut beglückt über das Publikum hinweg und nickt zustimmend. Banker schaut erwartungsvoll auf Markon, was der wohl erwidere. Markon und Martha schauen Josef nach)

MARKON: (zum Banker) Philosophische Kackeierei. Was soll das ... innen ist gleich außen ... esoterisches Geschwafel. Das ist doch ein Spinner. Ich wette, der hat in seinem Leben nichts Richtiges auf die Beine gestellt. Ich sag euch jetzt, wie es wirklich ist, wie der Mensch wirklich gestrickt ist, ganz einfach nämlich, ganz einfach. Der Mensch will zuallererst etwas zu essen und zu trinken und einen warmen Platz zum Schlafen. Das ist schon einmal das erste. Das ist die Selbsterhaltung. Wenn er das nicht hat, ist er den ganzen Tag damit beschäftigt, sich was zu essen zu beschaffen. Er kämpft darum, und ich sage euch, jeder hier im Raum wäre im Ernstfall bereit, dafür zu töten. Lieber stirbt der andere als man selbst. Selbsterhaltung eben. Das nächste ist die Arterhaltung, der reine Sex. Das ist wie bei den Tieren. Der Mensch glaubt, es sei Liebe, nein, es ist Arterhaltung. Wenn es nur eine Frau gibt, (er hält einen Moment inne und schaut auf Martha) schlagen sich die Männer die Köpfe ein, um sie zu kriegen. Noch ein Grund für Krieg. Wie bei den Tieren. Ich sage euch, der Mensch ist einfach gestrickt. Fürs Vögeln, für die Frauen wird alles hingegeben, Leben und Wohlstand riskiert, Krieg geführt. Das ist nichts Besonderes, sondern einfach Arterhaltung. Die eigenen Gene müssen weitergegeben werden. Der Stärkere siegt, der Stärkere besamt die Welt. Die eigenen Gene, die

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

eigene Art, der eigene Klan, die eigene Ordnung muß weitergegeben werden. Dazu brauchte man in der Steinzeit eine Keule, heute braucht man Atomwaffen, Geld und Macht.

Dann ist der Mensch glücklich, alles essen, was er will, alles trinken, was er will, schlafen und wohnen, wo er will, schlafen mit wem er will und so oft er will, und so reich und mächtig sein, daß einem niemand anschaffen kann, was man zu tun hat. Dann ist der Mensch glücklich. Das ist es. Und alle anderen Umtriebe, Beruf und so weiter sind nur dazu da, das alles zu erreichen oder zu sichern. Wenn man das weiß, weiß man alles, was es über den Menschen zu wissen gibt. Dann weiß man auch alles über den Krieg.

(Der Ober stellt Josefs Bier auf den Tisch, an dem Martha in sich versunken sitzt)

BANKER: Richtig, Chef. Für mich jedenfalls stimmt das. Ich bin zur Bank gegangen, um reich zu werden. Ein Haus an der Cote d'Azur, eines in der Toskana, ein Riesendomizil zu Hause und sonst nur Fünf-Sterne-Hotels. Überall werde ich von schönen Frauen bedient und jeden Abend kann ich mir eine oder mehrere aussuchen. Eine liebe Hauptfrau vielleicht, die mich durchs Leben begleitet, ja, aber ohne Einschränkung. Meine Kinder sind aus allen Erdteilen und füllen ein ganzes Schloß und wenn ich komme, rufen sie alle erfreut Papa. Vormittags verwalte und vermehre ich mein Geld, daß es mir nie ausgeht. Den Leitzins bestimme ich auch noch selber. Ja, das wär's.

SEBASTIAN: Ich muß zugeben, Banker, da ist was dran.

MARTHA: Ihr seid doch alle größtenwahnsinnig. Kleine Buben. Und die Frau wieder mal nur als Objekt der Begierde, die auch noch daran schuld sein soll, wenn ihr euch die Köpfe einschlagt. Und du, Sebastian, stimmst da auch noch zu.

SEBASTIAN: Weil es wahr ist. Jeder Mann wünscht sich das, (Josef kommt wieder rein) sogar Josef.

JOSEF: Was wünsch ich mir?

BANKER: Tausend Frauen und Geld ohne Ende.

JOSEF: Hundert würden in meinem Alter reichen. (Lächelt und setzt sich an den Tisch).

MARTHA: (ungläubig) Sie auch, Josef.

JOSEF: Na und, ein Philosoph ist auch Mann. Und ein Mann mag Frauen. Die Geschlechter werden zueinander hingezogen. Das ist ein Naturgesetz. Das ist natürlich und eigentlich keiner besonderen Erwähnung wert. Die Verquerung kommt nur durch den Versuch, diesem Naturgesetz zu widerstehen. Der Widerstand ist die Perversion einer naturgegebenen, ja einer gottgewollten Angelegenheit: Wenn einer versucht, das nicht machen zu dürfen, was er eigentlich machen will. Egal was einer sagt oder denkt, das Naturgesetz vollzieht sich. Also warum widerstreben, warum es nicht zugeben, ja, auch ich, auch ich mag Frauen, und wenn es eine mehr ist, als ich wollte oder könnte, dann ist es immer besser, als eine zu wenig.

MARTHA: Ja, seid ihr denn alle verrückt? Wollt ihr denn alle nur vögeln?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(Sie schaut Markon an, der weicht ihrem Blick verlegen aus. Der Ober, der der nächste in ihrer Blickrunde wäre, verschwindet hinter der Bar, um in der Hocke irgendwas zu ordnen. Sie faßt Banker jetzt ins Auge. Banker richtet sich stolz und mutig auf)

BANKER: Ich für meinen Teil, ja, und wenn wir schon dabei sind, ... am liebsten dich.

(Martha schüttelt leise den Kopf und läßt ihren Blick weiterwandern, Sebastian lächelt ihr zu. Als letzter Josef. Er zuckt mit den Achseln. Der Ober kommt wieder zum Vorschein und stützt sich mit den Ellbogen auf die Bar)

OBER: Ich auch.

MARKON: (dreht sich zum Ober um) Sie auch?

OBER: (nickt heftig) Ja, ich auch, und das ist gut so.

MARKON: Wie kommt es eigentlich, daß die Frauen bei diesem Thema immer mit dem Finger auf die Männer deuten. (zu Martha) Ihr habt doch gar keinen Grund dazu. Es ist doch immer eine Frau dabei. Also ist die Sache ausgeglichen.

BANKER: Vielleicht haben einige Frauen einfach mehrere Männer, und andere gehen dann leer aus und die schimpfen dann.

SEBASTIAN: Das glaubst du ja selbst nicht. Die Frauen wollen nur heiliger erscheinen als die Männer. Heimlich sind sie alle dabei, und wie!

JOSEF: Die Religion müssen wir hier draußen lassen, das bringt nur Verwirrung.

MARKON: Schon wieder spricht er von der Religion. Offenbar doch ein Lieblingsthema von ihm.

JOSEF: (aggressiv) Hören Sie auf. Sie haben mir offenbar überhaupt nicht zugehört.

MARKON: Doch, hab ich. Sie erwähnten die Religion und das ohne Not.

JOSEF: Ich sagte, daß wir, wenn es um Erotik und Sex geht, die Religion draußen lassen müssen, sonst gibt es nur unnötige Verwirrung. Das sagte ich und nichts weiter.

MARTHA: Jetzt hört doch auf abzulenken, Jungs. (provozierend und sich genüßlich im Stuhl zurücklehnend) Wir stellen fest, alle Männer, die hier im Raum sind, wollen vögeln, nur vögeln.

JOSEF: Was heißt hier nur?

MARKON: Und wie ist das bei den Frauen?

BANKER: Ja, Martha, wie ist das bei dir?

SEBASTIAN: Sei nicht so indiskret, Banker, so etwas fragt man eine Frau nicht.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

BANKER: (erbst) Ja, warum denn nicht. Sie hat uns doch auch gefragt und wir haben geantwortet. Also können wir doch auch fragen, oder? Jetzt hätten wir mal ein Thema, das jeden interessiert und dann dürfte man nicht fragen. Das seh' ich nicht ein.

SEBASTIAN: Frag doch deine Freundin.

BANKER: Ich hab grad keine.

MARKON: Ich frag Sie, Martha, und ich verspreche, daß ich von dem, was Sie antworten, nichts in der Bank ausplaudere. Banker, Du hast auch Schweigepflicht. ... Also, wie ist das bei Ihnen, Martha?

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück:
"Mensch" von Dr. Rauscher*

Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe
auf unserer Webseite.

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten
Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag
41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280
e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de – www.nrw-hobby.de